

Carolee Schneemann – eine revolutionäre Wegbereiterin

Up to and including Limits – Grenzen der weiblichen Sexualität ausloten, sprengen und erfahren – die aktuelle Ausstellung im Muzeum Susch.

Das Muzeum Susch hat sich bereits weitem einen Namen gemacht. Vor wenigen Wochen hat das von den Schweizer Architekten Chasper Schmidlin und Lukas Voellmy erbaute Muzeum Susch die Leserwahl von Swiss-Architects «Bau des Jahres 2019» gewonnen. «Für weitere Preise ist das Muzeum Susch nominiert», so Mareike Dittmer, die Direktorin der Art Stations Foundation CH, der Trägerstiftung des Muzeums Susch, «das Muzeum ist ein Magnet und lockt viele Besucher ins Tal.»

Mehrheitlich weibliche Kunst

Das Muzeum Susch ist neben seiner tollen Architektur auch dafür bekannt, dass es weiblichen Künstlerinnen eine Bühne bietet. Dies ist ein Wunsch der Gründerin des Muzeums, Grazyna Kulczyk, die seit Jahren eine aktive Kunstsammlerin ist. Da Männer in der Kunstwelt massiv präsenter sind als Frauen, möchte sie im Muzeum Susch vorrangig, wenn auch nicht ausschliesslich, Frauen eine Plattform bieten. Ohne dabei internationale Qualitätsstandards aus den Augen zu lassen, denn weiterhin ist es natürlich das Ziel des Muzeums, dem Publikum spannende Kunst zugänglich zu machen.

Die Rebellin ihrer Zeit

Carolee Schneemann (1939–2019) ist eine amerikanische Künstlerin, von der schon Werke in der ersten Ausstellung des Muzeums zu sehen waren. Ihr Tod im Jahre 2019 war mitunter ein Grund, der Künstlerin eine Ausstellung zu widmen. Dafür konnte die Kuratorin Sabine Breitwieser gewonnen werden. Sie hat schon in Salzburg eine Ausstellung von Carolee Schneemann kuratiert und zeigt jetzt Werke von der amerikanischen Rebellin der Kunstszene, aber

auch verschiedene Künstler und Künstlerinnen, die von ihr inspiriert wurden und an ihrem Werk anknüpfen.

Ihrer Zeit war Carolee weit voraus, eckte an, sprengte den konventionellen Rahmen und galt als provokativ. Während ihrer Ausbildung am Bard College bekam sie schon die Ungleichbehandlung des Frauseins zu spüren: Sie wurde vom College verwiesen, weil sie sich selbst nackt darstellte. Nicht beanstandet wurde jedoch, dass sie nackt

Modell stand für männliche Künstler. Sie setzte ihr Kunststudium an der Columbia University fort und kehrte später ans Bard College zurück, wo sie ihren Abschluss erfolgreich absolvierte.

Schneemann lotete Grenzen aus und inszenierte sich selbst. Sie bezeichnete sich als Malerin, auch wenn sie neben der klassischen Malerei ihre künstlerischen Ausdrucksformen ständig erweiterte und mit mehreren Disziplinen wie Installationen und umfangreichen

Choreografien arbeitete. Sehr häufig war sie Teil ihrer Werke.

Gleichzeitig Bild und Bilderzeugerin?

Schneemann brachte immer auch ihren eignen Körper in ihre Werke ein und beschäftigte sich mit der Frage: «Kann ich zugleich Bild und Bilderzeugerin sein?» In ihrer Kunst war ihr ein wichtiges Anliegen, dass sie die weibliche Sexualität aus der Sicht einer Frau darstellen kann. Auch setzte sie sich damit auseinander,

dass Frauen nicht nur ein empfangendes Wesen sind in der Sexualität, sondern durchaus auch eigene Fantasien und Bedürfnisse haben. Immer wieder setzt sich in ihren Werken mit der unterschiedlichen Wahrnehmung der Geschlechterrollen auseinander – ein Thema, das auch in der heutigen Zeit noch brandaktuell ist, auch wenn sich seit den Zeiten Schneemanns einiges getan hat.

«Die Werke von Schneemann und den anderen Künstlerinnen und Künstlern (Matthew Barney, Chicks on Speed, Katrina Daschner, Andrea Fraser, Mette Ingvartsen, Ragnar Kjartansson, Elke Silvia Krystufek, Kris Lemsalu, Sarah Lucas, Paulina Ołowska, Lia Perjovschi, Pipilotti Rist, Aura Rosenberg) wollen nicht primär gefallen, sondern die Besucher zum Nachdenken anregen – an ihre Grenzen bringen, damit konfrontieren, wie sie zur Allgegenwärtigkeit von Sexualität, insbesondere dem weiblichen Körper in der heutigen Gesellschaft stehen», so Mareike Dittmer.

Mit der Sexualität auseinandersetzen

Als Besucherin oder Besucher der Ausstellung wird einem die Auseinandersetzung mit der weiblichen Sexualität bewusst. Die Rolle der Frau in der Gesellschaft ist in der heutigen Zeit vielleicht nicht mehr so revolutionär wie damals – denn Nacktheit und Sexualität ist allgegenwärtig. Dennoch findet in der Ausstellung eine Konfrontation mit den Grenzen der echten Körperlichkeit und Lust statt, die auch nach wie vor aktuell ist – in einer Zeit, in der ein grosser Teil die jungen Generation einem vorgegebenen Schönheitsideal verfallen ist und die authentische Vielfalt der Körperlichkeit wenig Raum hat.

Die Ausstellung ist noch bis zum 28. Juni 2020 zu sehen. Am letzten Ausstellungswochenende finden Performances statt.

Doris Kaufmann

Öffnungszeiten Muzeum Susch: Donnerstag und Freitag von 12.00 bis 17.00 Uhr; Samstag und Sonntag von 11.00 bis 17.00 Uhr. Am Ostersonntag, 12. April geschlossen.



Carolee Schneemann (1939–2019) war eine Rebellin ihrer Zeit. Ihr ist die aktuelle Ausstellung im Muzeum Susch gewidmet.

Foto: Muzeum Susch

Kalifornien brennt

Ausstellung Vom 7. März bis 11. April zeigt die Galerie De Cardenas, Zuoz, Papierarbeiten von Francesca Gabbiani.

Die in Los Angeles lebende Schweizer Künstlerin ist für ihre Collagen auf Papier bekannt. Sie zeigt leicht unheimlich anmutende, häufig von Filmszenen inspirierte Landschaften oder Interieurs. Die Arbeitsweise ist sehr aufwendig. Sie schneidet Papiere einzeln in minutiöser Arbeit zu und collagiert sie übereinander. Das Bild wird auf seine Farben aufgelöst, um es nachher schichtweise wieder aufzubauen. Diese Schichtung gibt den Bildern eine starke Tiefe und Perspektive, die zugleich malerisch und skulptural wirkt. Die ge-

zeigten Arbeiten thematisieren plötzlich ausbrechende Waldbrände, von denen Kalifornien immer wieder betroffen ist. Die Brände sind einschneidend nachhaltig. Gleichzeitig vermittelt die Künstlerin aber eine apokalyptische Schönheit. Das Prinzip der konstruktiven Zerstörung, die in kreative Sichten endet, ist wegleitend.

Die Künstlerin: «Ich begann diese Feuer zu malen, durch welche sich die Landschaft gerade vollkommen veränderte; ich versuchte diese Veränderungen zu verstehen und leicht abstrahiert darzustellen.» Eine eindruckliche Ausstellung, die mit Katastrophen einen konstruktiven Umgang findet. (Einges.)



Das Werk Spectacle of L. A. von Francesca Gabbiani.

Foto: z. VfG

Veranstaltungen

Mala konzertiert in der Wohnwerkstatt

S-chanf Am kommenden Samstag, 7. März, gastiert die Luzerner Singer-Songwriterin und Fiddlerin Mala in der Wohnwerkstatt. Begleitet wird sie von Marc Scheidegger an der Gitarre und Rafi Woll am Schlagzeug. Das Konzert beginnt um 20.00 Uhr, die Bar ist schon eine Stunde früher offen.

Mala ist bekannt für verträumte, mal melancholische, mal mit Witz und sprühender Lebensenergie vorgetragener Musik. Mit ihrer intensiven, klaren Stimme schafft sie es auf natürli-

che Art und Weise, die Zuhörer in eine andere Welt zu entführen: in eine Welt voller Träume, Sehnsüchte und Leichtigkeit. Mala singt, spielt Geige, Gitarre und Mandoline und stammt aus einem musikalischen Zuhause, in dem Lieder erklangen und die Eltern täglich musizierten. Sie begann ihre klassische Violinenausbildung mit neun Jahren und arbeitet regelmässig mit Vocal-Coaches, um neue Facetten ihrer Stimme zu entdecken. Inspiriert durch die Plattensammlung ihrer Mut-

ter entdeckte sie ihre Liebe zum amerikanischen und später auch irischen Folk. So studierte sie intensiv das Fiddle-Spiel und wurde Mitglied verschiedener Folk-Combos in der Schweiz. 2009 gründete sie ihre eigene Celtic-Americana Band, «Mala & Fyr-Moon». Als Solokünstlerin veröffentlichte sie 2011 ihre erste CD «Simply a Lotus», gefolgt 2014 vom Bandalbum «On the Run» mit Tourneen in den USA, Irland, Holland und Deutschland. (Einges.)

Absagen – auch im Origen

Coronavirus Das Kulturfestival Origen sagt aufgrund der behördlichen Empfehlungen und Bestimmungen zur Eindämmung des Coronavirus alle Veranstaltungen bis zum 15. März ab. Davon betroffen sind folgende Aufführungen: Musiktheater «Gahmuret» in der Clavadeira in Riom am 5. und am 8. März und die Aufführung des Musiktheaters «Parzival» im Roten Turm auf dem Julierpass vom 7. März.

Die Veranstalter bedauern diese Massnahmen sehr und prüfen eine Wiederaufnahme beider Inszenierungen zu einem späteren Zeitpunkt. (Einges.)

Anzeige

TASTENTAGE KLOSTERS

Musik ganz nah

Karfreitag bis Ostermontag
10. bis 13. April 2020



Piano, Akkordeon, Schwyzerörgeli: Volks- und Weltmusik, Jazz, Klassik – zwölf Konzerte in verschiedenen Lokalitäten in Klosters

www.tastentage.ch

DAVOS KLOSTERS
EWISSKOS
Kultur
Stiftung Anne-Marie Schindler
MAISSION